

Nachruf auf Friedrich Seeberger (1938 – 2007)

Georg Hiller

1. Vorsitzender der GfU

Wir trauern um Friedrich Seeberger, der am Donnerstag, den 15. November 2007, im Alter von 69 Jahren verstarb.

Die Gesellschaft für Urgeschichte und Förderverein des Urgeschichtlichen Museums Blaubeuren e.V. verliert eines ihrer ersten Mitglieder und ihr Ehrenmitglied. Wir verlieren aber auch einen lieben Freund, einen ausgezeichneten Fachmann, einen hilfsbereiten und angenehmen Menschen.

Friedrich Seeberger war neben seinem Ingenieur-Beruf fasziniert von der Geschichte unserer Vorfahren in der Steinzeit. Die oft theoretischen Erklärungsversuche, die lange Instrument der Wissenschaft waren, werden immer mehr durch die experimentelle Archäologie ergänzt. Diese hilft aber auch den vielen interessierten Menschen, zu verstehen, wozu ein oft nicht mehr erkennbarer Fund einmal gedient hat. Beide Aufgaben der experimentellen Archäologie sind für die Öffentlichkeit und für die Wissenschaft von großem Wert.

Dieses Feld der experimentellen Archäologie war es, auf dem Friedrich Seeberger Führendes geleistet hat. Wie wenige andere hat er es verstanden, die Herstellung und Nutzung der steinzeitlichen Gerätschaften nachzuempfinden und diese nachzubauen. Wie wenige andere hat er mit solchen Geräten gezeigt, was den frühen Menschen möglich war und was wohl nicht ging.

Dieses wertvolle Wissen hat er in unzähligen Kursen an interessierte Laien weitergegeben und bei Aktionen in den Museen in Blaubeuren, Bad Buchau, Unteruhldingen und Stuttgart seine Rekonstruktionen vorgeführt und steinzeitliche Geräte im wahrsten Sinne des Wortes begreifbar gemacht. Er hat sein Wissen aber auch in Fachpublikationen veröffentlicht, seine Versuche und Ergebnisse dokumentiert und in Büchern einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Seine Leistungen für das Verständnis der Lebensumstände unserer Vorfahren in der Steinzeit sind beispielhaft und einmalig.

Mit großem Respekt gedenken wir dieser Leistungen sowie der Person Friedrich Seeberger. Wir verlieren einen Menschen, der vielen in der GfU zum Freund wurde. Er wird eine Lücke hinterlassen, die groß ist und die schmerzt.

Wir werden Friedrich Seeberger in dankbarer Erinnerung bewahren.

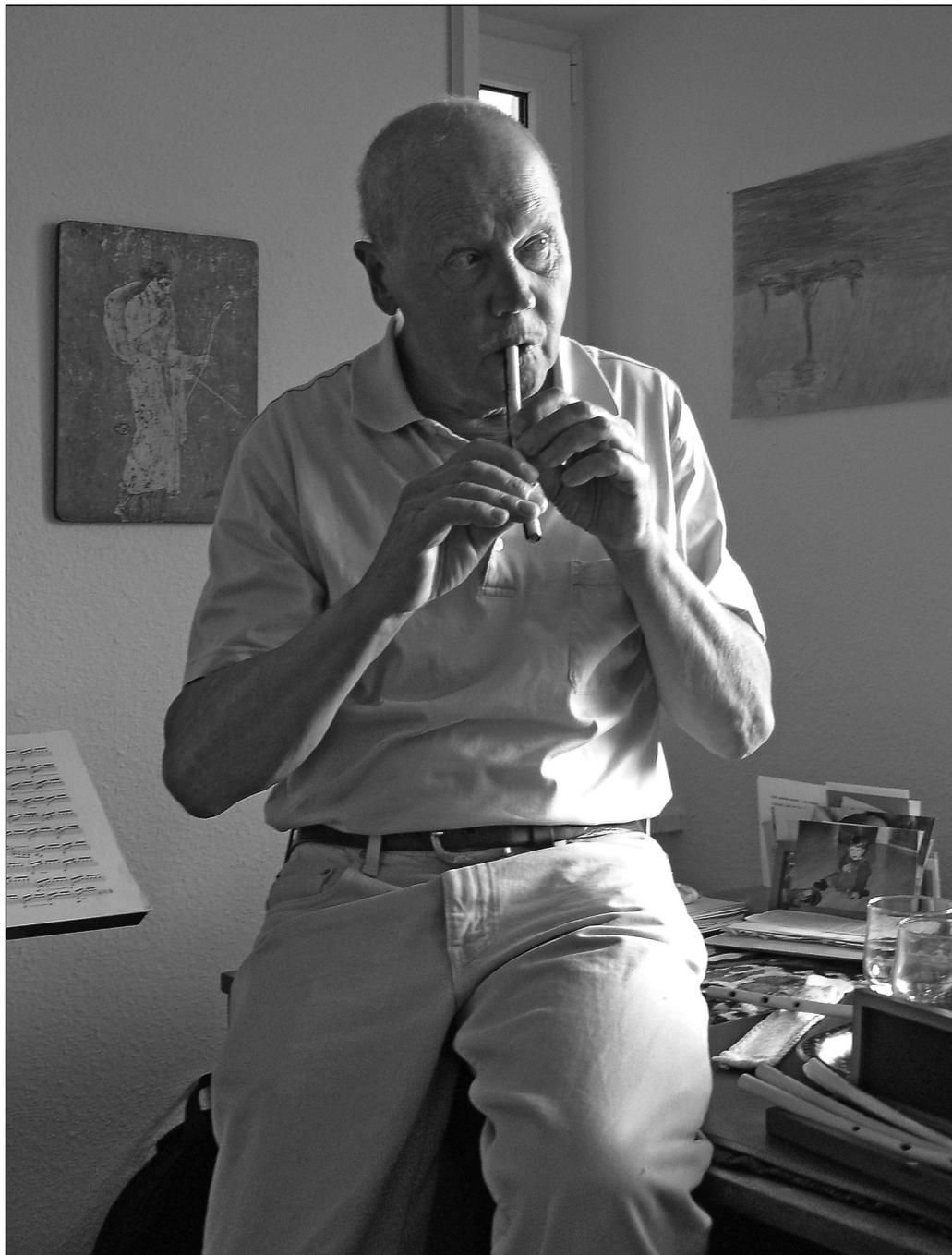


Abb. 1: Friedrich Seeburger spielt im Juni 2005 auf seiner Nachbildung der Elfenbeinflöte aus dem Geißenklösterle. Foto: S. Kölbl.

Meilensteine im wissenschaftlichen Schaffen Friedrich Seebergers

Friedrich Seeberger, im aktiven Berufsleben Entwickler und Leiter der Qualitätssicherung einer Materialprüfungsfirma, hat sich seit 1976 in seiner Freizeit mit technischen Fragen aus dem Bereich der Archäologie befasst. Sein Anliegen war es vor allem, steinzeitliche Techniken zu verstehen und nachzuvollziehen und mit ihrer Hilfe verschiedenste steinzeitliche Artefakte herzustellen und ihre Verwendungsweise zu demonstrieren. Im Laufe der Zeit entwickelte er sich von einem wissenschaftlichen Laien zu einem Fachmann auf dem Gebiet der experimentellen Archäologie, dessen Rat von den Fachleuten sehr geschätzt wurde. Stets machte er seine Erkenntnisse in wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Publikationen sowie bei zahlreichen Vorführungen der Öffentlichkeit zugänglich.

Die Themen, über die Friedrich Seeberger gearbeitet hat, sind vielfältig. An dieser Stelle können nur einige besonders wichtige Arbeitsbereiche aufgeführt werden, die vor allem in seinem Buch ‚Steinzeit selbst erleben!‘ zusammengefasst sind.

Mit am bekanntesten sind zweifellos Friedrich Seebergers Arbeiten zur Musikarchäologie. Er baute unter Anwendung paläolithischer Technologie verschiedene Musikinstrumente nach, darunter Trommeln, Schrapper, Rasseln, Schwirrhölzer und Musikbögen, und demonstrierte die Spielweise solcher Instrumente. Besonderes Augenmerk legte er auf die Knochen- und Elfenbeinflöten aus dem Aurignacien des Geißenklösterle, die die bisher ältesten archäologisch nachgewiesenen Musikinstrumente der Welt sind (Abb. 1). Eindrucksvolle Belege für die Spielbarkeit solcher Flöten sind zahlreiche Konzerte, die Seeberger, zur Simulation der ‚paläolithischen‘ Atmosphäre unter anderem in Höhlen wie dem Hohle Fels bei Schelklingen, gab. Bleibendes Zeugnis ist eine CD, die er in Zusammenarbeit mit dem Urgeschichtliche Museum Blaubeuren eingespielt hat.

Ein anderer Themenbereich betrifft Jagdtechniken und Jagdwaffen wie Pfeil und Bogen oder die Speerschleuder, darüber hinaus die Herstellung, Schäftung und Verwendung verschiedenster Geräte wie Steinbeile und Feuersteinmesser. Auch hier begeisterte und beeindruckte Friedrich Seeberger bei seinen Vorführungen und Kursen unzählige Menschen.

Seeberger widmete sich auch der Herstellung von Objekten aus organischen Materialien. Genannt seien hier Holz- und Birkenrindengefäße, Holzkämme und Lederbehälter.

In den Bereich des Schmucks fällt die Herstellung von Anhängern aus verschiedensten Materialien, während die in der neolithischen Siedlung Ehrenstein bei Ulm häufig aufgefundenen Kalksteinscheiben, die Seeberger ebenfalls reproduzierte, vielleicht eher Gebrauchswert besaßen.

Schließlich muss als wichtiger Themenbereich, über den Friedrich Seeberger gearbeitet hat, noch die Feuertechnologie genannt werden; hier ging es ihm vor allem um die verschiedenen Möglichkeiten zum Entzünden eines Feuers mit steinzeitlichen Mitteln.



Abb. 2: Friedrich Seeberger mit Nicholas Conard (links) und Maria Malina (rechts) während der Nachgrabungen am Vogelherd im Frühjahr 2005.

Es darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, dass Friedrich Seeberger das Tübinger Forscherteam bei der Vorbereitung der Nachgrabungen am Vogelherd beraten hat, vor allem im Hinblick auf die gezielte Anlage der Sondageflächen (Abb. 2). Teile seiner archäologischen Funde hat er der Sammlung der Abteilung Ältere Urgeschichte und Quartärökologie der Universität Tübingen geschenkt.

Ausgewählte Veröffentlichungen von Friedrich Seeberger

- F. Seeberger, Steinzeitliches Feuerschlagen. Ein experimenteller Beitrag zur Archäologie. Archäologisches Korrespondenzblatt 27, 1977, 195-200.
- F. Seeberger, Zur Identifizierung von Feuerstählen. Archäologisches Korrespondenzblatt 15, 1985, 257-259.
- F. Seeberger, Zur Herstellung der neolithischen Kalkröhrenperlen und Kettenschieber. Archäologisches Korrespondenzblatt 22, 1992, 41-45.
- F. Seeberger, Zur Spielweise paläolithischer Knochenflöten. Archäologisches Korrespondenzblatt 28, 1998, 31-33.
- F. Seeberger, Sind jungpaläolithische Knochenflöten Vorläufer mediterraner Hirtenflöten? Archäologisches Korrespondenzblatt 29, 1999, 155-157.
- F. Seeberger, Steinzeit selbst erleben! Waffen, Schmuck und Instrumente – nachgebaut und ausprobiert. Württembergisches Landesmuseum Stuttgart / Urgeschichtliches Museum Blaubeuren / Federseemuseum Bad Buchau, 2002.
- S. Münzel, F. Seeberger und W. Hein, The Geißenklösterle flute – discovery, experimentation, reconstruction. In: E. Hickmann, A. D. Kilmer und R. Eichmann (Hrsg.), Studien zur Musikarchäologie III, Orient-Archäologie Bd. 10, 2002. Verlag Marie Leihdorf, Rahden, 107-118.
- N. J. Conard, M. Malina, S. C. Münzel und F. Seeberger, Eine Mammutelfenbeinflöte aus dem Aurignacien des Geißenklösterle: Neue Belege für eine musikalische Tradition im frühen Jungpaläolithikum auf der Schwäbischen Alb. Archäologisches Korrespondenzblatt 34, 2004, 447-462.
- F. Seeberger, Klangwelten der Altsteinzeit. Audio-CD, Urgeschichtliches Museum Blaubeuren, 2004.

